

In vielen Orten befaßen sich zur großen Beschwerniß der Einwohner, die Postbedienten mit dem Vertrieb der Lotterieloose; wer bei ihnen spielt, erhält die an ihn angekommenen Briefe mit der Minute; die andern müssen halbe Tage lang darauf warten. Zu diesem spekulativen Gelichter gehört der Postmeister meines Bergstädtleins. Er hatte kaum erfahren, daß ich vom Lande hereingekommen, so hatte er mir auch schon in allen Häusern, mit denen ich zu verkehren pflegte, nachgespürt, und hier hatte er — um mit ihm in seinem bergmännischen Kunststyl zu sprechen — mich glücklich erschürft.

„Herr“ rief er, und legte den Plan auf Jennys Nähtisch, und stützte beide Zeigefinger auf die großgedruckte Zahl der „Hunderttausend Thaler,“ was meinen Sie zu dem geschnidigen Sümchen?

„Das ist verbotene Waare,“ entgegnete ich halb ernst halb scherzend.

„Weil es ausländisch ist? pah; fallen wir durch, erfährt es kein Mäuschen; erbrechen wir aber das schmäbliche Pöfchen, nun so sind 200 Thlr. Strafe auch noch zu tragen. Hol' an, Männchen, hol' an; man muß der Jungfer Fortuna entgegen gehen; denken Sie sich, alles in vollwichtigem Golde, und das wird heut zu Tage nicht mehr in den Forellenköpfen gefunden, wie zu jenen Zeiten, da Fach sein Prozbier-Büchlein schrieb.“

Jenny hatte von den großen Zahlen kein Auge verwandt. „Hunderttausend Thaler in Golde“ wiederholte sie langsam, und lächelte „die sind wohl zu gewinnen. Eins muß sie ja doch haben, und wenn ich an meinen heutigen Traum denke,“ setzte sie launig hinzu, „kann mir es gar nicht fehlen.“

„Einen Traum?“ fragten wir beide, wie aus einem Munde.

„Das trifft sich doch aber wirklich curios,“ sagte sie sinnend, und ward ernster; „wenn ich die Zahlen hier ansehe, ist es akkurat, als sähe ich das Gegenbuch vor mir, das mir diese Nacht ein kleiner Bergkobold auf den Schoos legte. Ich hatte eine Wiese, auf der tausend Blumen prangten, wie sie kein Biergarten aufweisen kann. In dieser muthete ein“ — sie stockte und der holdesten Verwirrung arter Purpur überflog die sammtne Wange.

„Nun ein —“? sagte ich, und bat, fortzufahren —

„In dieser muthete ein junger Fremder aus weiter Ferne, eine Fundgrube von 60 Lachtern in's Gevierte, entblöste zum Ersten den Gang, und warf Kübel und Seil ein. Ich weinte, denn meine schön-

nen Blumen gab ich verloren und sah schon im Geiste thurnhohe Halden auf mein Feld gestürzt; doch trat der Fremde zu mir, und tröstete mich, und versicherte, daß mir fürder kein Leid geschehen solle; und als das aufgenommene Pehn bestätigt war, sagte er mir den zu Bergrecht gewöhnlichen Erbfux an, und ließ ihn im Gegenbuche gewähren; die Ausbeute aber trug die Summe, die hier steht, und rings um die Halden blühten die Blumen viel herrlicher, als vordem, und der Fremde nahm mich bei der Hand, führte mich in das Zelenhaus, wo die Bergleute versammelt waren, und sprach: „Glück auf, alle mit einander, Bergmeister, Geschworne, Steiger und Schlegelgesellen, wie ihr hier alle versammelt seid; mit Gunst bin ich aufgestanden, mit Gunst setz' ich mich nieder; grüßete ich nicht das Gelag, wär ich kein ehrlicher Bergmann“ — und als sie seinen uralten bergmännischen Gruß, mit einstimmigem Glückauf erwiedert, stellte er mich — doch das gehört nicht zur Sache; — ich setze. Was kostet das Loos?“

Der Postmeister nannte den Einsatz; sie holte ihre Sparbüchse, eine ganz kleine hölzerne vergoldete Truhe, wendete uns den Rücken und zählte; aber daran, daß sie zweimal nach dem Betrage des Einsatzes fragte, war wohl abzumerken, daß ihre Fonds nicht ausreichen wollten.

Ich hatte indessen ein Loos dem aufdringlichen Schwäger abgenommen und legte es, als ihr Eigenthum, mit dem Wunsche in ihre kleine Truhe, daß es so viel Ausbeute geben möge, als ihr geträumter Erbfux. Sie schob es aber lachend zurück, klappte die kleine Truhe schnell zu, daß ich ihr bißchen Baarschaft nicht übersehen sollte, und meinte, ich möchte doch erst warten, was ich gewönne, und dann sei es ja immer noch Zeit, den Generösen zu spielen. Sie sagte das nicht böse, nicht empfindlich, nicht stolz; sondern mit einer so reinen Laune, daß ich halb beschämt mein Loos einsteckte, und mir heimlich zuschwor, es dessen ungeachtet nur für ihre Rechnung zu spielen.

Sie fing wieder an, mit ihrem Gelde zu klümpern; in der Voraussetzung, daß sie zu einem Halben, oder Viertelloose eher vielleicht das Bedürftige zusammenbringen werde; fragte ich, ob wir mit einander in Compagnie gehen wollten.

„Mit Ihnen nicht,“ erwiederte sie, behauptete, ich habe kein Glück, und stichelte zum Beleg ihrer Behauptung, auf das vorjährige Bogelschießen, bei dem ich beständig gefehlt; auf meine beiden erst gekauften Füchse, mit denen ich greulich betrogen;